



# Lernbegleitung in der Orientierungsstufe des OSG Mainz<sup>1</sup>

Beate Sauereisen

## Inhaltsverzeichnis

Grundgedanke.....	2
Organisation der Lernbegleitung.....	2
Äußerer Rahmen für die individualisierte Lernzeit (iLZ).....	2
Organisation der iLZ.....	3
Organisation von „Schüler coachen Schüler“.....	3
Konzeptionelle Überlegungen.....	5
Grundgedanken des Schüler-Coachings.....	5
Konzeption der Fördergruppen.....	5
Spezialfall LRS.....	7
Die Fördergruppe für die erste Fremdsprache.....	8
Konzeption der Herausforderungsgruppen.....	8
Konzeption der Lernzeiten zur selbständigen Nutzung.....	9
Elternarbeit.....	10
Beobachtungen in der Erprobungsphase.....	10
Ausprobiert und teilweise verworfen.....	10
Schwierigkeiten bei der Umsetzung.....	10
Chancen des Konzepts über das Konzept hinaus.....	11
Zukünftig zu bedenken.....	11
Anhänge.....	13
Fördergruppe Mathematik.....	13
Ziele der Gruppe:.....	13
Vorschlag zur Gestaltung der Stunden:.....	13
Erste Stunde iLZ: Sicher rechnen lernen – mit Gehirn.....	14
Fördergruppe erste Fremdsprache.....	15
Tipps und Ideen zur Förderlernzeit Englisch Zusammengestellt von Lisa Gorny.....	17
18.....	19

<sup>1</sup> Das Konzept wurde entwickelt und umgesetzt von Stephanie Greß, Dorothee Kirschenmann, Christoph Krämer, Katja Pötzsch, Gaby Rohe, Dr. Beate Sauereisen.  
An der Grundidee waren außerdem Susanne Böswald und Dr. Rebecca Schmidt beteiligt.

## Grundgedanke

Schüler, die in die Orientierungsstufe des Gymnasiums kommen, haben verschiedene Stärken und Schwierigkeiten. Diese hängen einerseits mit den durch Schule wenig veränderbaren kognitiven Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler zusammen, andererseits aber auch mit deren Fähigkeit aufmerksam zu sein, mit ihrer Motiviertheit fürs schulische Lernen, mit ihren speziellen Interessen, mit ihrem Fleiß und ihrer Gewissenhaftigkeit, mit ihrer Fähigkeit und Bereitschaft, sich aktiv und nachhaltig mit dem Stoff auseinanderzusetzen, mit ihren Lernmethoden, die für eine geeignete Wiederholung sorgen und nicht zuletzt mit ihrem Vorwissen, das unter anderem das Anknüpfen neuer Inhalte ggf. erst ermöglicht<sup>2</sup>.

Sicherlich besuchen immer wieder Schülerinnen und Schüler die Orientierungsstufe des Gymnasiums, für die aufgrund ihrer Begabungslage eine andere Schulform geeigneter wäre. Aber viele Schülerinnen und Schüler haben auch aus anderen der eben genannten Gründe Schwierigkeiten in der Schule, oder auch, weil es ihnen an Herausforderungen mangelt. Und auf viele dieser anderen Faktoren kann Schule Einfluss nehmen und dadurch den Weg zu Schulerfolg ebnen.

Das Konzept der Lernbegleitung in der Orientierungsstufe hat zum Ziel, Kinder, die von ihrer Begabung her am Gymnasium erfolgreich sein können, dabei zu unterstützen, ihre Begabung in schulischen Erfolg umzusetzen. Das Konzept ruht dabei auf zwei Pfeilern. Das ist zum einen eine individualisierte Lernzeit (iLZ), zum anderen der Einsatz von Schüler-Coaches.

Die Schüler der Orientierungsstufe erhalten in der iLZ die Möglichkeit, in einer geeignet zusammengestellten Gruppe mit Unterstützung einer Lehrkraft und ggf. Schüler-Coaches an einem persönlichen Schwerpunkt zu arbeiten oder in höherem Maße selbständig zu agieren. Dazu werden Fördergruppen, Herausforderungsgruppen und Lernzeitgruppen zur selbständigen Nutzung gebildet. Für Kinder mit sehr spezifischen Schwierigkeiten gibt es darüber hinaus die Möglichkeit in einer (anderen) Stunde pro Woche von einem Schüler-Coach aus der Oberstufe unterstützt zu werden.

## Organisation der Lernbegleitung

### Äußerer Rahmen für die individualisierte Lernzeit (iLZ)

Das OSG ist fünfzügig. Die iLZ liegt für alle Parallelklassen zeitgleich. Eine der fünf Lernzeiten, in denen die Schüler normalerweise Übungsaufgaben bearbeiten, die den traditionellen Hausaufgaben ähnlich sind, wird zur iLZ. Die Klassen werden am OSG in allen Lernzeiten geteilt, so dass insgesamt zehn Lehrkräfte für die Betreuung der Gruppen zur Verfügung stehen. Im Mittel beträgt die Gruppenstärke in der Lernzeit damit 13 bis 14 Kinder.

Da die Lernzeiten nicht an die Fachlehrer einer Klasse gebunden sind, stellen sie für die Stundenplanerstellung einen gewissen Freiraum dar. Dieser muss auch für die iLZ möglichst

---

2 vgl. Koop, M., Roth, G. (2015): Besser lehren – Besser lernen. Schulpraxis und Hirnforschung im Tandem. S.45 und S.79 f.

weitgehend erhalten bleiben, das heißt, die iLZ muss mit den Lehrern arbeiten, die sowieso in der jeweiligen Lernzeit eingesetzt sind. Dies bedeutet, dass gelegentlich die Gruppen fachfremd betreut werden müssen, oder einzelne Gruppen, die wünschenswert wären, nicht gebildet werden können.

Schüler der Orientierungsstufe haben die iLZ in insgesamt drei Abschnitten: Im zweiten Halbjahr der Klassenstufe 5, von November bis Februar in Klassenstufe 6 und von März bis Schuljahresende in Klassenstufe 6. Zwischen den Abschnitten können Kinder die Gruppen wechseln.

### **Organisation der iLZ**

Jede Klassenkonferenz stimmt sich darüber ab, welche Schüler in welche der grundsätzlich angebotenen Gruppen gehen sollen. Sind mehrere Gruppen sinnvoll, gibt die Klassenkonferenz einen Erst- und Zweitwunsch an. In der Regel wird die Gruppenzuweisung mit den Schülern besprochen. Allerdings soll es nicht zu einer „Wahl“ der Schüler kommen, sondern die Zuweisung sollte begründet sein.

Die Einteilung der Gruppen erfolgt zunächst nach Erstwunsch. Es können mehrere Gruppen derselben Art gebildet werden. Werden einzelne Gruppen zu groß und können aus personellen Gründen nicht geteilt werden, greift der Zweitwunsch. Gruppen für die sehr wenige Meldungen bestehen, können nur in Ausnahmefällen stattfinden. Ist kein Zweitwunsch angegeben, suchen Organisatoren der iLZ mit den Klassenleitern eine gute Lösung für den jeweiligen Schüler.

Alle Kinder erhalten eine schriftliche Vereinbarung über die iLZ-Gruppe, an der sie teilnehmen. In dieser Vereinbarung stehen die Ziele der Gruppe und eine Begründung, warum das Kind gerade in diese Gruppe gehen soll. Für die Fördergruppen steht in dieser Vereinbarung auch die Pflicht, eine kleine Hausaufgabe (20 Minuten pro Woche) zu erledigen. Die Vereinbarung wird vom Schüler, von den Eltern und vom Fachlehrer unterschrieben. Sie dient zum einen der Information an die Eltern, zum anderen aber ist sie auch das Signal, dass die Kinder hier eine Chance erhalten, die sie auch nutzen sollten.

Um fachfremd agierende Lehrer zu unterstützen, stehen für die Gruppen in schriftlicher Form Vorschläge für das Vorgehen und Materialien zur Verfügung<sup>3</sup>.

### **Organisation von „Schüler coachen Schüler“**

Schüler-Coaches werden bei organisatorischen, motivationalen oder sozialen Problemen eingesetzt. Außerdem gibt es Schüler-Coaches für Kinder, die die deutsche Sprache nicht hinreichend beherrschen. Schüler-Coaches betreuen die Kinder einzeln oder in sehr kleinen Gruppen.

Die Schüler-Coaches werden in der iLZ oder in einer anderen Lernzeit eingesetzt, in denen sie selbst eine Freistunde haben. In einzelnen Fällen übernehmen die Schüler-Coaches auch kleine Gruppen der iLZ.

---

3 Diese Anleitungen und Hinweise finden sich im Anhang

Für den Einsatz als Coach bei allgemeinen Lernschwierigkeiten erhalten interessierte Schüler aus der Oberstufe etwa 12 Stunden Ausbildung. Die Inhalte dieser Ausbildung sind neben der Neurobiologie des Lernens<sup>4</sup> auch Grundlagen der Motivationspsychologie, Grundlagen der willentlichen Handlungssteuerung, der Ansatz des „Züricher Ressourcenmodells“ zur Überwindung innerer Zielkonflikte<sup>5</sup>, Grundlagen der Emotionssteuerung nach Richard J. Davidson<sup>6</sup> und Grundlagen zum Umgang mit automatisierten Verhaltensweisen nach Daniel Siegel<sup>7</sup> sowie die Wirksamkeit von Konditionierungen und die Bedeutung des Imitationslernens.

Für den Einsatz als Coach für Deutsch als Zweitsprache lernen die Schüler etwa vier Stunden lang, in welcher Reihenfolge sie beim Lehren von Deutsch als Zweitsprache vorgehen sollen, wie dies sinnvoll mit dem laufenden Unterrichtsstoff in den Sachfächern verknüpft werden kann und wie die vorhandenen Lehrwerke eingesetzt werden. Außerdem lernen sie die verschiedenen Theorien zum Spracherwerb kennen.

Schüler, die die Ausbildung abgeschlossen haben und als Coach eingesetzt werden wollen, bewerben sich bei den Lehrkräften, die das Coaching koordinieren. Sie geben dabei an, in welchen Stunden und mit welchem Schwerpunkt sie eingesetzt werden möchten.

Anfragen der Klassenkonferenzen für einen Schüler-Coach gehen – in der Regel zusammen mit der Gruppenzuteilung für die iLZ - ebenfalls bei dieser Lehrkraft ein, die dann die konkreten Anliegen beim Klassenleiter erfragt. Die Zuordnung von Schüler-Coach und Schützling erfolgt dann nach Dringlichkeit und Passung der Stunden. Nach der Zuordnung führen die Schüler-Coaches ein Gespräch mit dem zuständigen Klassenleiter um Informationen über ihren Schützling zu bekommen und die Zielrichtung der Unterstützung abzusprechen.

Benötigen die Coaches Hilfe für ihren Einsatz, sei es in Form von Ideen, was sie konkret tun sollen, oder in Form von organisatorischen Hilfestellungen, können sie sich jederzeit an die organisierenden Lehrkräfte wenden. Um diesen Schritt zu erleichtern, fragen die organisierenden Lehrkräfte immer wieder per Mail nach, ob alles läuft und ermuntern dazu, bei Schwierigkeiten um Rat zu fragen.

Für jedes Coaching-Verhältnis wird ein Vertrag zwischen Schüler, Eltern, Klassenleiter und Schüler-Coach geschlossen, der festlegt, wann, wo und mit welchem Ziel gearbeitet wird. Insbesondere verpflichten sich die betreuten Schüler zu engagierter Mitarbeit und die Eltern verpflichten sich zu einer unterstützenden Haltung.

Die Coaches erhalten sowohl für die Ausbildung als auch für den Einsatz einen Nachweis, sind aber grundsätzlich ehrenamtlich tätig.

Es ist aufgrund der Konzeption des Schüler-Coachings klar, dass nicht in jedem Fall sofort ein passender Schüler-Coach gefunden werden kann.

---

4 Ein großer Teil der Inhalte entstammt dem Anhang 1 von Roth, G.(2011): Bildung braucht Persönlichkeit. Wie Lernen gelingt.

5 Vgl. Storch, M.(2009): Hausaufgaben! Oder lieber nicht? In: Herrmann, U. (Hrsg.): Neurodidaktik. Grundlagen und Vorschläge für gehirngerechtes Lehren und Lernen.

6 Davidson, Richard J. (2012). The emotional life of your brain. London: Hodder&Sdoughton

7 Siegel, Daniel (2012). Mindsight. München: Goldmann

# Konzeptionelle Überlegungen

## Grundgedanken des Schüler-Coachings

In diesem Konzept wird der Grundgedanke des „Menschen als Motivationsdroge“<sup>8</sup> umgesetzt. Für Kinder, denen die Anpassung an Schule schwer fällt, soll eine stabile, persönliche Beziehung zu einer Schüler-Coach helfen, individuelle Wege zu finden und die Motivation fürs Lernen zu stärken. Wenn ältere Schüler jüngere coachen, haben beide Seiten etwas davon. Zunächst die Vorteile für die Schüler-Coaches:

- Sie erfahren in der Ausbildung etwas übers Lernen und Lehren, das sie auch für sich selbst nutzen können.
- Sowohl die Ausbildung als auch der Einsatz stellen eine Zusatzqualifikation dar.
- Sie haben die Chance, durch Lehren zu lernen.
- Sie können jemanden unterstützen, der es nötig hat, und erfahren so, dass sie wichtig sind. So haben sie die Chance auf eine Selbstwirksamkeitserfahrung.

Die Vorteile für die betreuten Schüler:

- Sie machen die Erfahrung, dass sie so wichtig sind, dass ein älterer Schüler extra für sie da ist.
- Die individuelle Unterstützung hilft dabei, Routinen zu entwickeln, die Reibungsverluste reduzieren und die Freude an Schule erhöhen können. Die Ausbildung der Schüler-Coaches ermöglicht es, mit den Kindern zusammen eine organisatorische Grundstruktur, Methodenkompetenz oder Motivation zu entwickeln und zusätzlich Wissen übers Lernen und die Vorgänge im Gehirn fließen zu lassen.

## Konzeption der Fördergruppen

Fördergruppen werden für Kinder mit LRS, mit Schwierigkeiten beim Rechnen, mit Schwierigkeiten beim sinnentnehmenden Lesen und mit Schwierigkeiten beim Erlernen der ersten Fremdsprache eingerichtet. Die Fördergruppen sollen 12 Kinder nicht übersteigen, Fördergruppen für weniger als 8 Kinder sind aber in der Regel aus organisatorischen Gründen nicht verwirklichtbar.

Die Fördergruppen stellen eine Hilfe zur Selbsthilfe dar. Sie sollen die Kinder befähigen, zukünftig auftretende Lücken selbst zu füllen und sich das auch zuzutrauen. In den Gruppen wird keine fachliche Nachhilfe erteilt, die das Gefühl weckt, es ohne Hilfe nicht zu schaffen, oder gar das kurzfristige Lernen vor einer Klassenarbeit unterstützt. Die Gruppen dienen insbesondere nicht dazu, Kinder, die in einer anderen Schulform zufriedener lernen könnten, möglichst lange am Gymnasium zu halten. Ihr Ziel ist, durch das Füllen von Lücken oder die Sicherung von passenden Methoden, den Anschluss zur Mehrheit der Klasse herzustellen, so dass die Kinder zukünftig ohne Hilfe erfolgreich arbeiten können.

---

<sup>8</sup> vgl. Joachim Bauer, *Erziehung als Spiegelung: Was die Motivationssysteme des menschlichen Gehirns aktiviert, ist die Beachtung, das Interesse, die Zuwendung und die Sympathie anderer Menschen; was sie inaktiviert ist soziale Ausgrenzung und Isolation. [...] Die stärkste Motivationsdroge für den Menschen ist der andere Mensch.*

In den Fördergruppen werden mehrere Ziele verfolgt:

1. **Inhaltlich:** Aufarbeitung von Lücken, die die Kinder aus der Grundschule mitbringen. Nicht in allen Grundschulklassen haben Kinder, die später das Gymnasium besuchen, alle grundlegenden Fähigkeiten hinreichend sicher erworben. Insbesondere der Prozess des Erlernens korrekten Schreibens setzt sich bei einigen Schülern weit in die Orientierungsstufe hinein fort. Auch die Sicherung des Einmaleins und das Kopfrechnen wird nicht von allen Kindern zu Beginn der fünften Klasse so sicher beherrscht, dass genügend Kapazitäten für die neuen Inhalte, die darauf aufbauen, frei sind. Eine Aufgabe genau zu lesen ist für einige Kinder in der Grundschule nicht erforderlich, so dass sie diese Kompetenz dort nicht erwerben und um Vokabeln und Grammatik sicher zu lernen ist ein Maß an konzentriertem Wiederholen nötig, das einige Kinder von selbst (noch) nicht aufbringen.  
In den Gruppen wird keine Nachhilfe zu aktuellem Stoff erteilt, wenn auch die aufzuarbeitenden Inhalte und die zu erwerbenden Methoden insbesondere bei den Fremdsprachen bei aktuellen Themen eingeübt werden können und sollen.
2. **Methodisch:** Die Kinder lernen, wie sie geschickt lernen können. Insbesondere wird ihnen der Wert des Wiederholens, aktiven Erinnerns<sup>9</sup> und fehlerfreien Übens vermittelt. Sie lernen auch, dass sie sich auf eine Aufgabe fokussieren müssen, wenn sie einen raschen Fortschritt erreichen wollen<sup>10</sup>. Die Kinder erhalten eine kleine Hausaufgabe, die zum einen deutlich macht, dass Fleiß erwünscht ist, zum anderen das Wiederholungsintervall verkleinert, so dass schneller ein Fortschritt erzielt werden kann. Der Erfolg motiviert dazu, die erfolgreich eingesetzte Methode beizubehalten.
3. **Emotional:** Die Kinder erleben sich in einer Gruppe mit Kindern, die ähnliche Schwierigkeiten haben. Jedes Kind kann dort etwas besser als die anderen und kann es dann erklären. So entsteht Kompetenzerfahrung und die Kinder nutzen die Vorteile des Lernens durch Lehren.
4. **Selbstbild:** Die Gruppen werden in der Regel nicht vom eigenen Fachlehrer betreut. Dies ermöglicht dem Schüler, sich dem „Vor-Urteil“ des Fachlehrers zu entziehen. In manchen Fällen ist dies hilfreich, um einen Pygmalion-Effekt<sup>11</sup> abzuschwächen. Zusätzlich wird ein anderer Lehrer oder ein Mitschüler den Inhalt etwas anders erklären, so dass sich die Chance erhöht, dass der Schüler den Stoff versteht und sich damit selbst positiver wahrnimmt.
5. **Niveau:** Das Tempo ist in diesen Gruppen geringer, das Nachfragen ist erwünscht und stellt in der kleinen Gruppe eine geringere Hürde dar. Es ist leichter möglich, das passende Niveau zu finden und so den Anschluss an Vorwissen zu schaffen und Vorwissen so

---

9 vgl. Koop, M., Roth, G. (2015): Besser lehren – Besser lernen. Schulpraxis und Hirnforschung im Tandem. S. 89.

10 vgl. Spitzer, M. (2006, Nachdruck 2014): Lernen. Gehirnforschung und die Schule des Lebens. S. 153 ff.

11 Jeder Mensch bildet Vor-Urteile. Das liegt in der Natur unseres Gehirns. Diese werden vom Gegenüber mehr oder weniger bewusst wahrgenommen und beeinflussen dessen Selbstbild und damit auf verschiedenen Wegen auch seinen Lernerfolg. Vgl. dazu: Fine, C. (2007): Wissen Sie, was Ihr Gehirn denkt? S. 104 ff.

aufzufüllen, dass der aktuelle Stoff angeknüpft werden kann, was sich schnell positiv auf die Erfahrungen im Regelunterricht auswirken kann<sup>12</sup>.

6. **Aufmerksamkeit und Konzentration:** Die Arbeitsphasen werden von Lehrern gesteuert und an die Aufmerksamkeitsspanne der Kinder angepasst. Es herrscht in der kleinen Gruppe eine konzentrierte Arbeitsatmosphäre, Störungen können leichter abgestellt werden. Es gibt Raum, um das Lernen selbst zum Thema zu machen.
7. **Motiviertheit und Anstrengungsbereitschaft:** Das passende Tempo und Niveau, die konzentrationsfördernde Atmosphäre, die individuellen Hilfestellungen können dazu führen, dass die Schüler die Arbeit in dieser Gruppe und damit an Themen, die sie bisher als unangenehm erlebt haben, nun positiv erleben, so dass ihr internes Belohnungssystem anspringt<sup>13</sup>.
8. **Erfahrung des „Gesehen werdens“<sup>14</sup>:** Viele Schüler haben das Gefühl, dass es egal ist, was sie in der Schule tun, weil es sowieso keiner sieht. Durch die individualisierte Lernzeit erfahren die Schülerinnen und Schüler an mehreren Stellen, dass sie wahr- und wichtiggenommen werden: 1. Sie werden einer Gruppe zugeteilt und erhalten eine Begründung, warum sie in diese Gruppe gehen sollen. 2. In der Gruppe bekommen sie Aufgaben, die zu ihren individuellen Schwierigkeiten passen. 3. Sie bekommen am Halbjahresende ein Feedback, wie sie in der Gruppe arbeiten und welche Fortschritte sie machen. 4. Sie können die Gruppe wechseln, wenn das für sie günstig ist.

### Spezialfall LRS

Die Lese-Rechtschreib-Schwäche (LRS) nimmt rechtlich eine Sonderstellung ein<sup>15</sup>. Da die Diagnostik hier nicht so einfach ist und je nach Ursache für die Schwierigkeiten verschiedene Maßnahmen erforderlich sind, liegt die Koordination der Diagnostik und Förderung in der Hand zweier Lehrkräfte, die sich in diesem Bereich speziell fortgebildet haben. Sie stellen auch die Fördermaterialien für die LRS-Gruppen zusammen.

Die Fördermaterialien bestehen aus vielen, abwechslungsreichen Arbeitsblättern zu den verschiedenen Fehlerschwerpunkten, die von den Kindern in betreuter Stillarbeit bearbeitet werden. Insgesamt stehen die Materialien in dreifacher Ausfertigung zur Verfügung. Die Aufgabenblätter werden in eine Klarsichthülle gesteckt und mit wasserlöslichem Folienschreiber bearbeitet, so dass immer alle Aufgaben zur Verfügung stehen und nicht nachkopiert werden muss.

Bei der Arbeit mit diesen Materialien geht es darum, die Regeln nach und nach hinreichend zu automatisieren, das heißt, aus „Wissen“ „Können“ zu machen. Dies geschieht am schnellsten,

---

12 Zur Bedeutung der Anschlussfähigkeit vgl. Koop, M., Roth, G. (2015): Besser lehren – Besser lernen. Schulpraxis und Hirnforschung im Tandem. S. 85.

13 vgl. dazu Koop, M., Roth, G. (2015): Besser lehren – Besser lernen. Schulpraxis und Hirnforschung im Tandem. S. 87.

14 vgl. Joachim Bauer: Erziehung als Spiegelung. In: Neurodidaktik

15 vgl. Verwaltungsvorschrift zur Förderung von Schülerinnen und Schülern mit besonderen Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben vom 28. August 2007 (9321- Tgb. Nr. 2308/07)

wenn dem Gehirn viele Beispiele derselben Art bei maximaler Fokussierung auf die Aufgabe geboten werden<sup>16</sup>. Dazu aber müssen die Aufgaben möglichst fehlerfrei bearbeitet werden. Deshalb besprechen die betreuenden Lehrkräfte mit den Kinder, auf welche Regel sie bei der Bearbeitung eines Arbeitsblattes achten müssen. Idealerweise nennen die Kinder diese Regel selbst um einen aktiven Abruf zu erreichen und so eine bessere Konsolidierung. In den kleinen Gruppen kann dies für die Kinder oft geleistet werden.

Die LRS-Fördergruppen dienen somit der Sicherung und Automatisierung von Rechtschreibregeln. Sie dienen nicht dem Training der Lautunterscheidung oder der Laut-Graphem-Verbindung, was bei echter Dyslexie erforderlich ist. Ein Training dieser Fähigkeiten können wir mit dem Wissen eines Lehrers nicht leisten.

Neben der Förderung in den LRS-Fördergruppen besteht daher die Möglichkeit einer externen Therapie, was bei echter Dyslexie sinnvoll ist. Aufgaben, die der Therapeut aufgibt, können dann in der Lernzeitgruppe zur selbständigen Nutzung bearbeitet werden, so dass zumindest die zweite Trainingseinheit während der Unterrichtszeit stattfinden kann.

### **Die Fördergruppe für die erste Fremdsprache**

Da das OSG in vier Klassen mit Englisch und in einer Klasse mit Französisch bilingual startet, ist diese Fördergruppe grundsätzlich zweisprachig, was gewisse Schwierigkeiten mit sich bringt. In der Regel ist es nicht möglich, zwei Gruppen zu bilden, da aufgrund der kleinen Grundgesamtheit nicht genügend Schüler Schwierigkeiten mit Französisch haben.

Grundsätzlich ist es möglich, beide Sprachen in einer Gruppe zu trainieren, da es ja um das Kennenlernen und Einschleifen von Methoden geht, die für beide Sprachen grundsätzlich gleich sind. Das Einüben der Methoden erfolgt mit dem aktuellen Stoff, das heißt, jedes Kind lernt die anstehenden Vokabeln und arbeitet mit den Übungen, die es sowieso zu bearbeiten hat. Die betreuenden Lehrer stellen sicher, dass die Methoden eingehalten werden und fehlerfrei geübt wird. Entscheidend ist, dass die Kinder ihre Materialien aus dem Unterricht mitbringen.

Ergänzend werden Materialien und Übungen genutzt, die die Schulbuchverlage zum jeweiligen Lehrwerk anbieten.

### **Konzeption der Herausforderungsgruppen**

Grundsätzlich werden Gruppen, in denen leistungsstarke Schüler eine Herausforderung erhalten sollen, in Deutsch, Mathematik und in Klassenstufe 6 auch in Englisch angeboten. Aus personellen Gründen kommen aber nicht immer alle Gruppen zustande. In den drei Halbjahren sollte aber jedes Kind zumindest einmal in seiner Wunschherausforderungsgruppe sein.

In Deutsch erhalten die Kinder eine Anleitung zum Kreativen Schreiben und arbeiten dann an eigenen Texten, für die sie eine individuelle Rückmeldung erhalten. In Mathematik arbeiten sie an Wettbewerbsaufgaben, die sie zunächst in Gruppen lösen und dann individuell aufschreiben. Ziel ist es, dass sie zukünftig erfolgreich an Mathematikwettbewerben teilnehmen können und auch im Mathematikunterricht ihre oft weiterführenden Gedanken korrekt mitteilen und notieren können.

---

<sup>16</sup> vgl. Spitzer, M. (2006, Nachdruck 2014): Lernen. Gehirnforschung und die Schule des Lebens. S. 76.



Wie das Angebot in der Englischgruppe dann konkret aussehen kann, ist noch in der Erprobungsphase.

Die Ziele der Herausforderungsgruppen sind:

1. **„gesehen werden“:** Oft sind in diesen Gruppen die Kinder, die sonst völlig unauffällig sind und wenig Beachtung erfahren. Hier bekommen sie Aufmerksamkeit und Anerkennung.
2. **Stärkung der Erfolgszuversicht:** Die Tatsache, dass der Lehrer den Kindern dieser Gruppe zutraut und sie nur bedingt die Möglichkeit haben, die Herausforderung zu umgehen, kann dazu beitragen, dass Kinder, die sich selbst wenig zutrauen, erfolgszuversichtlicher werden, zumal sie für Erfolg eine direkte Rückmeldung erhalten, die ihre Kausalattribution positiv beeinflussen kann.
3. **Motivation und Anstrengungsbereitschaft:** Die Kinder machen die Erfahrung, dass es erlaubt und schön ist, in einem Fach gut zu sein und über den Unterrichtsstoff hinaus gehen zu wollen. Sie erhalten eine Herausforderung, wie es für das Anspringen des körpereigenen Belohnungssystems erforderlich ist.
4. **Emotional:** Die Kinder machen eine positive Gruppenerfahrung und merken, dass sie gemeinsam noch besser sind, als jeder für sich alleine. Dies ermöglicht auch ein Zugehörigkeitserleben und verstärkt die intrinsische Motivation.
5. **Entfaltung von Potential:** Die Kinder können ihre Fähigkeiten in einem bewertungsfreien Raum entfalten, so dass ihre Leistung einen Wert erhält, der nicht an Schulnoten geknüpft ist.
6. **Speziell in Mathematik:** Kinder lernen, ihr intuitives Wissen über Mathematik in für andere nachvollziehbarer Sprache zu formulieren<sup>17</sup>.

### **Konzeption der Lernzeiten zur selbständigen Nutzung**

In den Lernzeiten zur selbständigen Nutzung entscheiden die Kinder selbst, womit sie sich beschäftigen. Sie können liegengebliebene Lernzeitaufgaben erledigen, sie können Aufgaben zur Festigung oder zum Weiterdenken bearbeiten, die sie von einem Lehrer eines Faches bekommen haben, sie können trainieren, wenn sie beispielsweise eine externe Therapie für Dyslexie oder Dyskalkulie besuchen oder einen Coach für DaZ haben, sie können sich auf Klassenarbeiten vorbereiten oder Vokabeln lernen, wenn sie gerne zu Hause mehr Freizeit wollen.

Dies Form der Lernzeit kommt all denen zugute, die ein höheres Bedürfnis nach Selbständigkeit und Unabhängigkeit haben. Zudem trainieren die Kinder in dieser Lernzeit, selbst zu entscheiden, was für sie wichtig ist, und sich weniger an den anderen zu orientieren.

Diese Lernzeiten ermöglichen zudem eine individuelle Förderung in verschiedenen Fächern parallel zum laufenden Stoff, wenn die Lehrkräfte die Schüler mit entsprechenden Aufgaben

---

<sup>17</sup> Vgl. dazu Spitzer, M. (2006, Nachdruck 2014): Lernen. Gehirnforschung und die Schule des Lebens. Kapitel 14: Mathematik.

versorgen.

### **Elternarbeit**

Die Eltern werden an den Klassenelternabenden über die iLZ und das Coaching informiert. Über die Vereinbarungen erhalten sie ein Feedback zu Schwächen oder Stärken ihres Kindes. Sie verpflichten sich durch ihre Unterschrift, die Entwicklung ihres Kindes unterstützend zu begleiten. In den Fördergruppen erhalten die Kinder ein schriftliches Feedback zu ihrem Fortschritt, das auch die Eltern abzeichnen.

Eltern können Wünsche dazu äußern, welche Gruppe ihr Kind besuchen soll. Bei widersprüchlichen Ansichten werden klärende Gespräche geführt.

### **Beobachtungen in der Erprobungsphase**

Wir versuchen stets, möglichst viele Wünsche zu erfüllen und möglichst vielen Kindern ihr Wunschangebot zu machen. Einige der Versuche haben sich als nicht sinnvoll oder nicht durchführbar erwiesen.

1. In Englisch haben wir zunächst versucht, Kinder mit muttersprachlichem Hintergrund mit in die Herausforderungsgruppe zu nehmen. Dies hat sich nicht bewährt, da Angebote für normale Fremdsprachenlerner für Muttersprachler nie eine Herausforderung darstellen können. Die Kinder mit muttersprachlichem Hintergrund müssen sich also eine Herausforderung auf einem anderen Gebiet suchen. Eine Herausforderungsgruppe nur für Muttersprachler – sowohl Englisch als auch Französisch - ist personell nicht möglich, da die Gruppengröße viel zu klein wäre.
2. Eine sehr kleine Englischherausforderungsgruppe haben wir durch einen Schüler-Coach betreuen lassen. Dieser war jedoch damit überfordert, die Stunden inhaltlich zu füllen. Hingegen ist es kein Problem, eine kleine Herausforderungsgruppe in Mathematik durch einen Schüler-Coach führen zu lassen.
3. Die Schüler-Coaches arbeiten sehr motiviert und engagiert. Anfängliche Unsicherheiten können durch eine gezielte Unterstützung in der Regel schnell ausgeräumt werden und weichen einer hohen Selbständigkeit.